

Joseph Chadt,

der Begründer der deutschen Emailierkunst.

(1812.)

Der Held dieses Abschnittes macht, wie der des sechzehnten (Sulton), vor vielen Männern eigner Kraft insofern eine Ausnahme, als er trotz allen Fleißes und aller Beharrlichkeit, trotz aller hohen Gaben und trotz aller Geschicklichkeit nicht den wohlverdienten Lohn für sein Schaffen und Wirken fand, sondern bis an sein Ende sich kümmerlich durchs Leben schlagen mußte. Aber kann der geringe Erfolg das Verdienst solcher Männer schmälern, die aus eigener Kraft sich zu einem Vorbild für die Mit- und Nachwelt emporgearbeitet, die in dieser oder jener Richtung großes geschaffen und dadurch für die Menschheit Segen gewirkt haben? Im Gegentheil, für sie war es ja ganz besonders schwer, dem hochgesteckten Ziel bis zum letzten Lebenshauch zuzustreben, ohne je auch durch äußeren Erfolg dazu ermutigt zu werden.

Zu solchem Ringen ist erst recht ein fester Wille und ein echter und rechter Mannesmut und Mannescharakter erforderlich. Und darum ist das Lebensbild solcher von der Mitwelt mit Andank und Verehrung belohnter Männer eigner Kraft auch besonders geeignet, Interesse und Teilnahme zu erregen. — — —

Am einem Frühlingstage des Jahres 1826 waren auf dem geräumigen Hofe des fürstlich Schwarzenbergischen Schlosses im böhmischen Städtchen Wittingau eine Anzahl Zimmerleute beschäftigt, ein kleines Seitengebäude zur Unterbringung von Wagen und Geschirr herzurichten.

Anweit ihrer Arbeitsstätte stand ein hübscher, schlank gewachsener, noch junger Mann mit edlem Gesicht und beobachtete sichtlich voll Interesse die Beschäftigung der Leute. Am öftesten und anhaltendsten aber blieben seine